„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 8 bis 24 Seiten beträgt jährlich $3.00 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $4.00.

Man schreibe an den „Courier", 1836 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 8 to 24 pages, appearing every Wednesday, $3.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835—1837 Halifax Str. Regina, Sask.

"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier" Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

15. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 1. März 1922 | 16 Seiten | Nummer 17

V. S. Luftschiff stürzt in Flammen zum Boden nieder

Der Riesenleib saust infolge Steuerschaden in die Tiefe und fällt auf Drähte.

Elektrizität entzündet das Gas und eine furchtbare Explosion erfolgt.

Luftschiff, das bei Norfolk, Va., eine Probefahrt machte, hatte 44 oder 45 Personen an Bord. — Wasserstoff brennt Stunden lang und Hitze treibt Retter zurück. — Die Geretteten sprangen herab vor dem Kontakt.

Norfolk, Va., 21. Febr. — Das Armee-Luftschiff „Roma", das um zwei Uhr nachmittags von Langley Field zu einer Probefahrt aufgestiegen war, stürzte plötzlich, mit der Nase nach unten gesenkt, in die Tiefe, kippte, nachdem es die Erde berührt hatte, um und wälzte sich mit seinem Riesenleib auf elektrische Drähte, die einen starken Strom führten, und explodierte. Im Nu stand das Schiff in Flammen und mindestens 30 Personen kamen in der feurigen Glut ums Leben. Das Schiff stürzte aus einer Höhe von mehreren tausend Fuß. Nach den Aussagen von Augenzeugen scheint die Steuerung versagt zu haben, denn von unten wurde bemerkt, daß das „Ruder" auf die Seite gerutscht zu sein schien. Als schon die Dunkelheit eingesetzt hatte, brannte das Schiff noch immer lichterloh. Erst nach 7 Uhr abends schien so ziemlich das ganze Wasserstoffgas verbrannt zu sein und Rettungsmannschaften konnten mit dem Aufräumen beginnen. Von dem stolzen Schiff waren aber nur noch das Aluminium-Gerippe und die Motoren übrig.

Ein Dutzend gerettet.

Von Besatzung und Passagieren, deren Zahl 44 oder 45 betrug, wurden nur 12 gerettet, doch starb einer von ihnen auf dem Transport nach dem Hospital. Die Geretteten waren lauter Personen, die absprangen, ehe das Luftschiff die Erde berührte und explodierte. Die übrigen wurden unter den Trümmern begraben und verbrannten, die meisten von ihnen bis zur Unkenntlichkeit. An eine Rettung war nicht zu denken, da die entsetzliche Hitze, welche von brennenden Gasmassen entwickelt wurde, eine Annäherung an die Brandstätte unmöglich machte. Drei Feuerwehren machen Löschversuche mit Chemikalien, richteten jedoch nur wenig aus. Nachdem das Gas ausgezrannt war, wurde mit dem Bergen der Leichen begonnen. Dreißig mehr oder weniger verkohlte Leichen wurden fortgeschafft. Es hieß, daß noch drei oder vier Leichen unter den Trümmern lägen.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Kleine Entente „im Prinzip" zur Beisteuerung bereit. In der Praxis dagegen

Paris, 28. Febr. — Die Staaten der Kleinen Entente sind zu dem Befund gekommen, daß das Privatvermögen des früheren österreichischen Kaisers und Königs von Ungarn Karl ausreiche, um ihm und seiner Familie einen behaglichen Lebensunterhalt zu gewähren. Sie stehen infolge dessen der, kürzlich an sie vom Botschafterrat gerichteten Anregung, für die Kosten des Haushalts Karls in Madeira beizusteuern, wenig enthusiastisch gegenüber. So heißt es in der Agramer Zeitung „Domovina", von welcher das betreffende Exemplar hier eingetroffen ist. Die Zeitung behauptet, Karl besäße wertvolle Güter in Ungarn, welche nicht eingezogen worden wären und deren Einkünfte er regelmäßig beziehe. Auch heißt es, daß die frühere Kaiserin Zita im nördlichen Italien einen bedeutenden Grundbesitz habe. Zudem wird darauf hingewiesen, daß die kaiserliche Familie die Kronjuwelen mit sich genommen hat, als sie Wien verließ.

Das Mitleid des Botschafter-Rats könnte besser angewandt werden, erklärt die „Domovina" zum Schluß.

Die hiesigen diplomatischen Vertreter Italiens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Rumäniens und Polens werden am Freitag zusammentreten, um sich dafür schlüssig zu werden, wieviel jeder der Staaten zum Unterhalt Karls in Madeira beitragen sollte und wolle. In amtlichen Kreisen heißt es heute, daß alle die Länder im Prinzip sich zwar für die Leistung eines Zuschusses bereit erklärt hätten, die Festsetzung der Quote für ein jedes indessen auf große Schwierigkeiten stoßen würde.

Prinz Robert vollständig genesen.

Bern, 28. Febr. — Prinz Robert, der junge Sohn des früheren österreichischen Kaiserpaares, ist nach überstandener Operation vollständig wiederhergestellt und wird in Begleitung der Erzherzogin Maria Theresia die Schweiz morgen verlassen, um sich zu seinen Eltern in Madeira zu begeben. Das Schloß Hirtenstein, in welchem der Knabe untergebracht war, wird nunmehr geschlossen.

Henry Ford sorgt für die Verunglückten

Napoleon, O., 28. Febr.—Der Automobil-König Ford hat Wm. Piso, der von der Ford gehörigen Detroit, Toledo & Ironton-Bahn im Oktober überfahren und schwer verletzt worden war, aber sich geweigert hatte, gegen die Bahn zu klagen, eine lebenslängliche Anstellung als Bahnübergangswächter mit einem Tagelohn von sechs Dollars gegeben. Außerdem erhält Piso alle seine Ausgaben während seiner Krankheit erstattet, volle Bezahlung für die Dauer seiner Krankheit und einen Bonus.

Frankreich besteht auf Erfüllung von Trianon

Ungarn muß zahlen.

Paris, 28. Febr. — Die Gutmachungs-Kommission hat eine Note an die ungarische Regierung gerichtet und diese aufgefordert, in das diesjährige Budget eine genügend hohe Summe einzustellen, um die Kosten der Lieferung von Vieh und Kohle an Serbien und Italien unter dem Trianon-Vertrag zu decken.

Die Kommission erklärt, diese Lieferungen, welche soweit unterblieben seien, hätten im Laufe des Jahres zu erfolgen.

Verunglückter Offizier wies auf Untauglichkeit des Luftschiffes hin

Chicago, 28. Febr. — Dr. J. M. Nicholson von hier teilte der Presse mit, daß der Vater des Leutnants Clifford E. Smythe, nach dem Fluge des Luftschiffes „Roma" von seinem Sohn einen Brief erhielt, in welchem letzterer erklärte, daß das Luftschiff unsicher sei und daß es eine strafbare Nachlässigkeit wäre, es wieder fliegen zu lassen, ohne Aenderungen in der Konstruktion vorzunehmen.

Gesundheits-Absperrungszone um Rußland geplant

Paris, 28. Febr. — Der Völkerbund ist dabei, eine Hygiene-Konferenz zu organisieren, die im März in Warschau tagen soll, um eine Art von sanitärer Zone zwischen Rußland und den angrenzenden Staaten zu errichten. Der Zweck dabei ist, zu verhindern, daß bereits mit Typhus und Cholera infizierte Personen diese Epidemien westwärts verschleppen, wenn der Winter zuende ist.

Bei der Konferenz werden auch die rssische Soviet-Regierung und Deutschland vertreten sein, ebenso wie alle anderen Staaten, die direkt interessiert sind. Außer den führenden Mitgliedern der Liga werden auch die Vereinigten Staaten durch das amerikanische Rote Kreuz vertreten sein.

Nach der Information des Völkerbundes aus Warschau haben sich hunderttausende von der russischen Bevölkerung der westlichen Grenze des Landes genähert, um vor der Hungersnot in die angrenzenden Länder zu fliehen, sobald die Wege passierbar werden. Die Behörden in Polen sollen fürchten, daß eine große Flutwelle von russischen Einwanderern ihr Land überflutet, die Typhus- und Cholerabazillen mit sich führt in derartigen Mengen, daß Polens Sanitätsorganisationen ihnen nicht gewachsen sein wird. Man geht mit der Absicht um, um Rußland eine 100 Meilen breite Zone zu errichten, die keiner betreten darf, der mit irgendwelcher ansteckenden Krankheit behaftet ist.

Attentat auf das Gefolge des Prinzen von Wales

Glücklicherweise niemand verwundet.

London, 27. Febr. — Nach einer Mitteilung an die London Times wurde auf verschiedene Mitglieder der Gesellschaft des Prinzen von Wales während ihrer Motorfahrt von Delhi nach Puttiala, in der Punjab Gegend von Indien, geschossen. Niemand wurde verletzt, die Angreifer sind nicht bekannt. Die Polizei untersucht. Nach einer früheren Depesche war die Lage im Punjam infolge der Agitation unter den Sikhs, die einen ausgesprochenen politischen Charakter annimmt, ernst.

Gräfin von Gleichen in London gestorben

Kousine der Königin von England und der deutschen Ex-Kaiserin. — Bildhauerin von Ruf.

London, 28. Febr. — Gräfin Feodora von Gleichen ist im St. James Palast gestorben. Ihre Majestät hatte die Verlegung verschiedener Festlichkeiten anläßlich der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Mary, der Tochter des Königspaares, nach dem Buckingham Palast veranlaßt. Das Ableben wird, wie heute amtlich bekannt gegeben, die Hochzeitsfeier nicht stören.

Lady Feordora war unverheiratet. Sie war eine nahe Verwandte der großen europäischen Fürstenfamilien, den König von England konnte sie in entfernterem Grad ihren Vetter, aber die frühere deutsche Kaiserin zum Beispiel ihre rechte Kousine nennen. Sie hatte sich längst in England als Bildhauerin einen guten Namen gemacht und eine Reihe wichtiger öffentlicher Aufträge ausgeführt. Sie war die älteste Tochter des verstorbenen Admirals Prinzen Viktor zu Hohenlohe-Langenburg, der ein Bruder der Mutter der früheren Kaiserin Auguste Viktoria und dessen eigene Mutter eine Stiefschwester der Königin Viktoria von England war. Er schloß eine nach deutschem Privatfürstenrecht unebenbürtige Ehe mit Miß Laura Seymour, der Tochter des bekannten britischen Admirals, aus dessen Hause wohl einst eine rechtmäßige englische Königin, aber keine vollgültige Prinzessin Hohenlohe hervorgehen konnte. Sie erhielt den Titel einer „Gräfin von Gleichen" und den entsprechenden Namen für ihre Kinder.

Aegypter organisieren Boykott gegen englische Waren

Erfolg zweifelhaft.

Alexandria, Egypten, 27. Februar. — Mit Erklärung eines Boykotts gegen alle Waren britischer Herstellung ahmten die Aegypter die Taktik der Nationalisten in Indien nach. Sie hörten, daß die Indier mit ihrem Boykott Erfolg hatten und suchen jetzt die gleichen Mittel anzuwenden, um die britische Regierung zur Fügsamkeit zu bringen. Die Ausdehnung des Boykotts ist bisher nicht klar. Indessen verweigern viele ägyptische Kaufleute jetzt den Kauf britischer Waren, und Händlern, die ägyptische Kunden besuchen, wird gesagt, daß keine solche Waren gewünscht werden. Die große Mehrheit der Importeure und Exporteure besteht jedoch aus Ausländern, die weiter in den besten Märkten zu kaufen und zu verkaufen wünschen. Wenn die Aegypter zusammenhalten können und die Importeure zwingen, nicht länger mit englischen Baumwollwaren und Stahlerzeugnissen zu handeln, so kann die Folge für englische Fabriken in Lancashire und Birmingham ernst werden.

Banken eingeschlossen.

Britische Banken sind in den Boykott eingeschlossen. Aus britischen Banken in Aegypten wurden beträchtliche Geldsummen zurückgezogen und in andern ausländischen Banken angelegt. Schulknaben boykottierten die Schulen, der eingeborene Anwaltverband beschloß, seine Tätigkeit einzustellen. Es wurde auch beschlossen, die Kultivierung ägyptische Baumwolle einzuschränken, was für Baumwollpflanzer der Ver. Staaten von Wichtigkeit wäre. Sogar die Anregung ist gemacht, daß die Aegypter keine Zwiebel mehr nach England ausführen sollen. England nimmt gegenwärtig achtzig Prozent der ägyptischen Zwiebelernte. Gewisse Mitglieder der Effendi Klasse, wohlhabende Aegypter, haben angekündigt, daß sie keinen englischen Whisky mehr trinken werden. Verschiedene andere Boykottpläne sind in Vorschlag gebracht.

Henri Landru hingerichtet

Sühnt seine Morde auf dem Schaffott.

Große Menge zugegen.

Versailles, 27. Febr. — Henri Landru, der Blaubart, der bemerkenswerteste Verbrecher der Neuzeit, wurde auf der Guillotine wegen der Ermordung von zehn Frauen und eines Knaben hingerichtet. Eine große Menge, durch 400 Mann Kavallerie im Schach gehalten, strömte vor Tagesanbruch zu der Hinrichtung, die in einer Straße im Mittelpunkt der Stadt vollzogen wurde, neben den Straßenbahngeleisen. Landru, der bis zum letzten Augenblick einen Aufschub erwartet, ging ruhig in den Tod. Nur im letzten Moment, als er in den kalten Morgen geführt wurde und das Gerüst der hastig errichteten Guillotine in der Dämmerung auftauchte, verließ den berüchtigten Mörder einen Augenblick seine Fassung. Ich bin unschuldig, ich habe nicht weiter zu sagen. Ich hoffe, daß jemand für meine Kinder sorgen wird, waren die letzten Worte des Mannes, der zahlreicher Verbrechen beschuldigt war, darunter der Entführung, der Ermordung von zehn seiner Geliebten und der Verbrennung ihrer Leichen. Beim ersten Tagesgrauen öffneten sich die großen Tore des hiesigen Gefängnisses und Landru, der gebeten hatte rasiert zu werden, um „den Damen zu gefallen", wurde schnell hinausgeführt. Seine Schultern waren entblößt. Die Guillotine war inmitten einer Straße hinter dem Gefängnis errichtet und der Verurteilte wurde schnell an ein Brett geschnallt. Als das Messer mit seinem schweren Gewichten niedersauste, fiel Landru's Kopf in einen Korb und die Hinrichtung war vorüber. Alles im Verlauf einiger weniger Sekunden.

Um 4 Uhr heute früh errichteten Arbeiter bei Laternenlicht die Guillotine neben den Straßenbahngeleisen. Etwa hundert Zeitungsleute, französische und ausländische, wurden innerhalb die Polizeireihen gelassen. Eine große Menge sammelte sich außerhalb und bat um Einlaß in die Linie. Kurz vor der Hinrichtung fuhr ein dicht besetzter Straßenbahnwagen vorbei. Die Leute drängten sich vor, um einen Blick auf die Guillotine zu werfen. Die Menge, welche die Polizeireihen umsäumte, konnte die Hinrichtung nicht sehen, hörte aber das Geräusch des Messers. Ein geschlossener Wagen fuhr neben die Guillotine, in der nächsten Minute fiel das Messer und der Leichnam wurde nach der Leichenhalle des Gefängnisses gebracht, wo ihn Landru's Familie abholt.

Während der letzten paar Minuten im Gefängnis gewiß Landru verschiedene Schriftstücke, welche er seinem Verteidiger Moro Giafferi eingehändigt hatte, der meinte. Der Anwalt vermochte nur zu sagen „Mut". Landru erwiderte: „Danke, ich habe dies stets gehabt." Der Verurteilte schritt barfuß aus dem Gefängnistor nach der Guillotine. Bemerkenswert bei dem Prozeß war, daß keine der Leichen der Frauen, die Landru vermutlich ermordet hat, gefunden worden ist. Er wurde von glänzenden Rechtsgelehrten verteidigt und erhielt jede Gelegenheit, um seine Unschuld zu beweisen. Die Verurteilung stützte sich auf überwältigende Umstandsbeweise, Landru's zynische Haltung und seine Scherze während der Verhandlung sollen gegen ihn eingenommen haben und die Geschworenen fanden ihn schuldig. Nach verschiedenen Versuchen auf Erlangung neuer Prozesse und von Aufschub gab der Verteidiger erst letzte Nacht die Hoffnung auf. Fünftausend mit der Schreibmaschine geschriebene Seiten enthalten die Geschichte des berühmten Verbrechens.

Zusammenkunft des englischen und französischen Premiers

Paris, 26. Febr. — Premier Poincare fuhr heute zeitig nach Boulogne zu der geheimen Besprechung mit Lloyd George, die heute um 3 Uhr „an einem Orte" an der Kanalküste stattfindet. Vor der Abreise bat der Premier Pariser Journalisten, die ihn abführen sehen, ihm nicht zu folgen und auch vor seiner Rückkehr keinen Versuch zu machen, etwas über die Zusammenkunft zu erfahren. Dann wird, wie er versprach, eine amtliche Ankündigung gemacht.

Boulogne, 27. Febr. — Lloyd George und Poincare trafen heute in der Unterpräfektur zu ihrer Beratung zusammen.

Frankreich macht sich auch in Argentinien unbeliebt

Buenos Aires, Arg., 27. Febr. — Anläßlich der Weigerung der französischen Regierung, dem Dampfer „Kap Polonio" von der Hamburg-Amerika-Linie ein Anlegen in Boulogne zwecks Uebernahme argentinischer Passagiere für die Fahrt nach Buenos Aires zu gestatten, wird von der Zeitung „La Nacion" der hier herrschenden Stimmung über den Vorfall Ausdruck gegeben. Das Blatt erklärt, wenn auch die Handlungsweise der französischen Regierung gewiß nicht vorbedacht gewesen, bedeute sie einen Akt der Feindseligkeit gegenüber Argentinien von einer Nation, mit der es durch Bande vielfach erprobter Freundschaft verbunden sei.

Weiter sagt „La Nacion": Niemand könnte die Zeitung anschuldigen, franzosenfeindlich zu sein, doch müßte sie diese Handlungsweise als ein „Produkt der Beneblung" des Geistes der französischen Behörden bezeichnen. Der Vorfall sei ein Schlag gegen die Wiederaufnahme des Handels mit Südamerika, Frankreich aber würde nicht imstande sein, seinen Rivalen, Deutschland, durch derartige Maßregeln auszuschalten. Es sei notwendig, nicht zu vergessen, daß der Krieg vorüber, besonders wenn dritte Parteien dabei in Betracht kämen. Die Welt sei der Gegensätzlichkeiten, welche der Krieg hervorgerufen, überdrüssig.

Die hiesige Geschäftsstelle der Hamburg-Amerika-Linie hat eine Kundgabe erlassen, welche besagt, daß Frankreich sich nicht geweigert hätte, deutsche Schiffe von Argentinien mit Karaos von Getreide und Wolle für Frankreich in seine Häfen zuzulassen.

Letzte Nachrichten

Moose Jaw. — Um 9.40 Uhr gestern abend brach Feuer in dem Geschäft Binning's Fair aus. Dasselbe war heute morgen unter Kontrolle. Der Schaden beläuft sich auf $135,000.

Fernie, B. C. — Hon. J. H. King, Minister der öffentlichen Arbeiten, wird in seiner Wahl opponiert.

London. — Große Menschenmengen strömen London zu, um Augenzeugen der Hochzeitsfeier von Prinzessin Mary zu sein. Manche der Leute übernachteten trotz schlechten Wetters auf den Straßen.

Kamloops, B. C. — George McClure wurde wegen Ermordung des 60jährigen Viehzüchters John Chartered arretiert.

Minneapolis. — Maiweizen erreichte an der hiesigen Getreidebörse die Höhe von $1.50.

Johannesburg. — Die ganze Stadt ist des Lichtes beraubt wegen Streiks.

London. — Von Bengal, Indien, kommt die Nachricht über neue Unruhen, wonach drei Eingeborene getötet und mehrere verletzt wurden.

Edmonton, Alta. — James A. Crawford hat die Beraubung der Union Bank eingestanden.

Clonmel, Irland. — Die englischen Militärbarracken wurden von Irländern überfallen, welche 7 Automobile, 300 Gewehre, 3 Maschinengewehre, 100 Revolver und 300,000 Patronen mitnahmen.

New York. — Gegen Alfred E. Lindsay, einen Bankier, der reiche Leute um die Summe von $700,000 gebracht hat, ist ein Steckbrief erlassen.

Detroit. — Der Schnee- und Eissturm hat ungeheuren Schaden angerichtet. Meilenlang liegen Telephon- und Telegraphenleitungen darnieder. Auf große Strecken ist das Bahngeleise mit einer zwei Fuß dicken Eisschicht bedeckt. Der Sturm wütete 70 Stunden. Obstbäume haben stark gelitten. Wildes Geflügel kommt zu tausenden mit angefrorenen Flügeln zwecks Nahrung in die Farmhöfe.

Toronto. — Die Lehrer der Hochschulen sind wegen Nichtbeachtung ihrer Beschwerden erzürnt und drohen zu streiken.

Saskatoon. — Lydia Johnson wurde unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben, arretiert.

Washington. — Das Getreidespekulationsgesetz für Nord Dakota wurde vom obersten Bundesgerichtshof für ungültig erklärt.

Die Folgen des Versailler Vertrages in Abbildung

Professor Wilson und sein 14Punkte-Programm würdig verewigt.

Berlin, 28. Febr. — Der Versailler Vertrag wird diese Woche in Deutschland an den Pranger gestellt werden. Gleichzeitig in zwölf der größten Städte Deutschlands wird unter Anleitung des „Bandes zum Schutze deutscher Kultur" diese eigenartige „Ausstellung" eröffnet werden.

Das übliche dokumentarische Material in Form-Schriften mit weißen, blauen, gelben und roten Umschlägen wird nicht vorgelegt werden. Dagegen werden die Wände der Ausstellungsräume mit sorgfältig vorbereiteten farbigen Plakaten bedeckt, welche dazu dienen, jede Bestimmung des Vertrages und ihre Folgen für das deutsche Volk vor Augen zu führen.

Diese Tabellen sind mit einem enormen Aufwand von Zeit und Mühe aus allem verfügbaren Material über den Gegenstand teils in statistischer, teils in bildlicher Form zusammengestellt worden. Der Hauptzweck der Ausstellung ist, dem einsichtigen Bewußtsein des Volkes, besonders der Jugend des Landes das Schreckliche klar zu machen, was Deutschland jetzt zugestoßen ist, und was es für die Zukunft des Landes bedeutet.

Geplant ist, die Ausstellung den Schulkindern, besonders denen im Alter von 16 bis 20 Jahren, zugänglich zu machen, um sie zu heldenmütigen Anstrengungen für Deutschlands Wiederaufrichtung „aus dem Staube" zu ermutigen.

Beim Betreten der Ausstellungsräume erblickt man zuerst eine Karrikatur des „Professors" Wilson mit einem riesigen Federkiel hinter dem Ohr, während um ihn herum seine berühmten „vierzehn Punkte" gruppiert sind, bildlich dargestellt und von Kommentaren begleitet.

Diese Darstellung der „Halle der vierzehn Punkte" befindet sich in dem Vorraum zu der Berliner Vertrags-Ausstellung. Gewisse bekannte Abschnitte des Vertrages gewinnen an Schärfe und Eindringlichkeit dadurch, daß mittelst riesiger Wandkarten und geschickt ausgeführter farbiger Tabellen Deutschlands Gebietsverluste, seine entsprechende Verminderung der Bevölkerung sowie der Verlust seiner Kriegs- und Handelsflotte nachdrücklich veranschaulicht werden.

Ein anderer Teil der Ausstellung zeigt, wie jede 10 Minuten ein Frachtzug von 50 Waggons, beladen mit Kohlen, von Deutschland nach Frankreich abgeht. In einem anderen Raum wird Deutschlands Hilflosigkeit im Gegensatz zu den derzeitigen Armeen und Flotten der Welt dargestellt.

Die Ausstellung ist Tag für Tag mit Besuchern überfüllt.

Reiche Geschenke für die englische Königstochter

Große Sammlungen veranstaltet.

London, 27. Febr. — Zu ihrer Hochzeit am 28. Februar wurden Prinzeß Mary und Graf Lascelles mit großartigen Geschenken überhäuft. Ein Gut, eine Perlenschnur, Juwelen, Geld und viele andere kostbare Dinge sind unter den Gaben, die für eine Braut von mehr bescheidener Herkunft jede für sich eine fürstliche Mitgift darstellen würden. Das Gut, ein prächtiger Landsitz in Yorkshire, aus einem alten Herrenhause Goldsborough Hall und ausgedehnten Anlagen bestehend, schenkten die Eltern des Bräutigams, Graf und Gräfin Harewood. Dies wird der künftige Landaufenthalt von Lascelles und seiner Gattin werden. In London wohnt das Paar in Chesterfield House, einem kleinen Schloß in Park Lane, seit einigen Jahren Eigentum des Bräutigams. Die Perlenschnur ist Graf Lascelles Hochzeitsgeschenk für seine Verlobte.

Geldschenkungen kamen von der Stadt London, den britischen Bewohnern von Paris, von Dänen und verschiedenen andern Bürgern fremder Länder, die in England leben, wohltätigen Vereinigungen und eine gewaltige Summe, welche die guten Wünsche der „Marys des britischen Reiches" zum Ausdruck bringt. Vertraute Freunde der Prinzessin sandten seltene Möbelstücke. Mitglieder der königlichen Familie gaben eine historische Uhr der Stuart Zeit. Prinzessin Mary gefiel ein goldenes Tafelgerät, das Georg dem Ersten gehört hat. Es befindet sich jetzt im Privatbesitz. Der Wert wird auf 10,000 Pfund Sterling geschätzt. Das Gerät wurde im Jahre 1714 von einem Hugenotten Flüchtling hergestellt. Eine der vielen Geldsummen, die im ganzen Reiche zum Ankauf von Geschenken gezeichnet sind, wird zur Erwerbung dieser prächtigen Gabe verwandt. Lascelles erhielt vom Doncaster Rennkomitee fünf silberne Statuetten, die Typen der britischen Grenadiergarden in der Zeit von 1660 bis 1914 darstellen. Während des kürzlichen Krieges diente der Graf mit Auszeichnung bei den Grenadiergarden. Viele andere Geschenke, groß und klein, aus fernen Weltteilen, strömten in solcher Menge in den Buckingham Palast, daß zur Auspackung und Sortierung ein besonderer Stab ernannt werden mußte.

Onkel Sam winkt mit dem Zaunpfahl

Teheran, Persien, 26. Febr. — Wie hier verlautet, hat die amerikanische Regierung die persische Regierung benachrichtigt, daß die Ver. Staaten großes Interesse nähmen an der Verwirklichung der Politik der offenen Tür in Persien. Gleichzeitig hätte sie nachdrücklich betont, daß amerikanische Interessen in Persien in ähnlicher Weise wie die einer anderen Macht gewahrt werden müßten.

Frankreich ein harter Gläubiger aber ein müßiger Zahler

Paris, 28. Febr. — Louis Loucheur, der gewesene Minister für die befreiten Provinzen, erklärte bei einem Bankett in Lyons, daß Frankreich niemals imstande sein werde, auch nur einen Sou von der Schuld an Amerika abzutragen. Er sagte: „Wir können unmöglich die vielen Millionen samt allen Interessen bezahlen. Amerika hat das ganze Geld und in Waren können wir die Schuld nicht tilgen, da die Ver. Staaten zu hohe Zollschranken errichtet haben."

Herr Loucheur erwähnte, daß Lloyd George sich im Prinzip damit einverstanden, erklärte Frankreichs Schuld an Großbritannien zu streichen, wenn die Ver. Staaten dasselbe bezüglich der britischen Schuld tun würden.

Hinsichtlich der Reparatinsfrage sagte Loucheur, daß Frankreich darauf bestehe, daß Deutschland bis zur äußersten Grenze seiner Zahlungsfähigkeit herangezogen werde. Deutschland müsse Waren ausführen, um Gold zu erhalten. Das Problem sei, festzustellen, wieweit die Ausfuhr zulässig sei, damit die Märkte der Alliierten nicht überschwemmt werden. Er sei der Ansicht gewesen, daß der Handel Frankreichs am wenigsten benachteiligt würde, wenn Deutschland angehalten werden könnte, nur Waren, die für den Aufbau der während des Krieges zerstörten Gebiete benutzt werden können, nach Frankreich einzuführen. Aus diesem Grunde sei das Wiesbadener Abkommen geschlossen worden."

Erneuter Versuch zur Bildung italienischen Kabinetts

Rom, 28. Febr. — Signor Facta, Abgeordneter für Mailand, hat den Vorsitz angenommen und wird die Bildung einer neuen Regierung versuchen.

Deutscher Eisenbahndienst wieder im Betrieb

Washington, 28. Febr.—Das Handelsdepartment ist in Besitz von Nachrichten gelangt, wonach Deutschlands Eisenbahnen nahezu auf die Vorkriegsbasis ihrer Leistungsfähigkeit gebracht worden sind. Die Zustände bessern sich stetig.

Nur wenige Lokomotiven nach Rußland

Moskau, 28. Febr. — Der Ersatz der abgenutzten oder zerstörten Ausrüstung der russischen Bahnen geht langsam. Im Jahre 1921 kamen im Ganzen aus Deutschland und Schweden 69 Lokomotiven. 520 weitere werden in Bälde erwartet.